

„... und hinter jedem Bürger ist ein Gesicht, das aus einer Familie kommt ...“ Familienstellen in Südafrika

Im November 2002 fuhr ich zu Aufstellungsseminaren nach Swakopmund in Namibia und anschließend nach Kapstadt. Beide Organisatorinnen hatten an den Intensivwochen von ZIST teilgenommen, zu dem jedes Jahr etwa hundert Teilnehmer aus der ganzen Welt zusammenkommen, um Familienstellen zu lernen, ihre Fertigkeiten zu üben und zu verfeinern und um internationalen Austausch mit Kollegen zu pflegen.

Da durch die Arbeit meiner Kolleginnen in Afrika und durch diese Seminare das Interesse in Afrika für Aufstellungen beständig wächst, folgten weitere Einladungen an Aufsteller in Deutschland und Österreich. Im Juni 2003 hatten wir in Kapstadt bereits eine Gruppe von 28 Teilnehmern, darunter acht schwarze und zwei farbige, „coloured“, Frauen, die in den Gemeinden als Sozialarbeiterinnen tätig sind. Eine Frau kam aus Uganda, die dort mit Aidswaisen und -kranken arbeitet. Eine andere Frau kam aus Ruanda, wo ihre Aufgabe darin besteht, die Opfer und Täter der Bürgerkriege durch den staatlich vorgeschriebenen Versöhnungsprozess zu führen. Von beiden erhielten wir berührende Briefe, die die Bedeutung der Arbeit nicht nur im persönlichen Bereich, sondern auch im sozialen und politischen Zusammenhang und auch für den Entwicklungsprozess der Gesellschaft deutlich machen.

Aufgrund der guten Resonanz entstand die Idee, eine Fortbildung zu initiieren, um den Therapeutinnen und Sozialarbeitern im Lande selbst das Familienstellen leichter zugänglich zu machen. Vor allem für die Arbeit im sozialen Bereich, für Menschen, die in der Apartheid oder in den Kriegen gelitten haben, erscheint das Familienstellen als große Hilfe. In den schwarzafrikanischen Ländern werden die „Ordnungen der Liebe“ als alte Stammestraktionen wieder erkannt und sind daher den Teilnehmern völlig eingängig. Es herrscht große Zufriedenheit darüber, dass diese archaischen Rituale der dort lebenden Völker nun vom „weißen Mann“ anerkannt werden. Das erlaubt ihnen einen neuen Zugang zur alten Spiritualität und damit zu ihren traditionellen Wurzeln.

Ich möchte hier das Feedback von Lindive Mthembu-Salter wiedergeben, die zum ersten Mal in ihrem Leben von Aufstellungen gehört hatte und an diesem Seminar teilnahm: „Die Familienaufstellung hat einen kathartischen Effekt. Ich fühlte, dass sie uns die Möglichkeit gibt, die Spannungen und Geheimnisse loszulassen, die wir von unserer Vergangenheit geerbt haben. Normalerweise betrachten wir unsere Familiengeschichte, Generationen, die Ahnen und die Beziehungen in den Familien, indem wir die beschämende

und beschuldigende Seite betonen, nämlich was weggenommen wurde und was schmerzlich war, anstatt die zerstörerischen Muster in unserem Leben zu verändern.

Die Familienaufstellung scheint dem Einzelnen die Kraft zu geben, das zu tun, was für ihn das Beste ist. Für mich war es äußerst hilfreich, meine Vergangenheit zu überdenken und zu sehen, wie schwierig es ist, die Prägungen meiner Kindheit zu betrachten, ohne aus Angst vor dem Schmerz zurückzuweichen. Diese Überlegungen nach meiner Aufstellung zeigten mir, dass ich Zeit brauchte, um die Rollen, die ich zu Hause und in der Arbeit lebe, neu zu organisieren. Die Tatsache, dass ich mich nicht schuldig fühlen muss oder mich schämen muss, gibt mir sehr viel Kraft, und ich muss nur lernen, mich vor diesem Unbehagen zu verneigen. Das ist ein äußerst ungewöhnlicher Ansatz gegenüber negativen Gefühlen. Es ist sehr leicht gesagt und schwer zu tun. Als eine Frau, die zu viel arbeitet, liegt es an mir zu sagen: „Genug ist genug!“, ohne mich die ganze Zeit dafür schuldig zu fühlen.

Das ist ein Raum, den man nur hat, wenn man bereits auf dem Weg ist, sein Leben zu ändern, oder wenn man dazu gezwungen wird. Atme ich es aus, oder halte ich es fest? Fürchte ich die Verbindung mit den Ahnen? Oder gehe ich durch eine Identitätskrise? Oder weiß ich überhaupt nicht, dass es eine Verbindung zu den Ahnen gibt? Und so weiter. Was für mich als südafrikanische schwarze Frau von Bedeutung war, und das ist vermutlich bedeutsam für alle Frauen, sind die vielfältigen Anforderungen, denen wir uns mit so viel Eifer stellen müssen. Wir hätscheln die Illusion, eine Superfrau zu sein, sind stolz auf das Erbe der vorhergehenden Generationen, die überzeugt waren, dass wir alles perfekt ausführen müssen, kleiden uns perfekt, sprechen damenhaft, das heißt mit hohen, schrillen Stimmen. Unsere Generation steht vor der Entscheidung, die Familientraditionen und unsere damit verbundene kulturelle Geschichte zurückzugewinnen oder sie abzulehnen. In dieser Übergangszeit und im Rahmen der sozialen Veränderung, die in unserem Lande im Gange ist, können die Einzelnen profitieren. Meinem Eindruck nach können Familienaufstellungen ein begreifbares Bild des inneren Familienkreises ermöglichen, das auch innerhalb eines kollektiven, gesellschaftlichen Kreises funktioniert.

Für mich war es sehr hilfreich, in einer Gruppe zu sein, in der die meisten dazu bereit waren, ihre Tragödien und Triumphe mitzuteilen. Ich bemerkte wohl, dass dies für jemanden zu viel wäre, der noch auf der Stufe steht, die eigene Wahrnehmung zu verleugnen. Die Rolle als Dar-

steller enthüllt viel aus der eigenen Geschichte und stellt eine Herausforderung für die Einzelnen dar. Es ist möglich, zur gleichen Zeit in der Rolle zu sein und zugleich Abstand zu dieser Person zu haben.

Wunderbar nützlich fand ich die Hausaufgabe, zu beobachten, was wir in unserem Leben tun und wie wir mit Schwierigkeiten umgehen. Wir sind so an schnelle Lösungen gewöhnt und finden leicht jemanden, den wir für unsere Verwirrung beschuldigen können. In der Familie ist die Nächstenliebe (Barmherzigkeit) gegründet. Aber alle Nächstenliebe ist mit viel Unglücklichsein verbunden, das wir überwinden müssen.

Familienaufstellung scheint das Potenzial zu haben, viele Emotionen hervorzurufen und die Suche nach der Seele voranzubringen. Das erfordert, dass wir unsere Vergangenheit anerkennen und annehmen, um die persönlichen Ziele in unserer Zukunft zu erreichen. Ich bin so sehr daran interessiert, diese Methode zu erlernen, weil wir alle dringend Heilung brauchen von all den Traumata unseres Landes; und hinter jedem Bürger ist ein Gesicht, das aus einer Familie kommt.

Aus meiner Erfahrung mit Gruppenarbeit erscheint mir dieser Ansatz wohlthuend, da wir unseren Schmerz umarmen und unsere Lebensmuster willkommen heißen können. Das gibt uns die Möglichkeit, uns weiterzuentwickeln.“

Dieser zweite Brief erreichte uns von Rosemary Nakijoba, HIV-Aids-Beratung und -Fortbildung, mobile Aids-Heimpflege und -Waisenprogramm, Masaka, Uganda.

„Liebe Freunde,

hier schicke ich euch meine Einsichten zu den Familienaufstellungen.

Was mich am meisten beeindruckte, ist, wie die vorhergehenden Generationen das Leben sowohl der gegenwärtigen als auch der zukünftigen Generationen beeinflussen. Und wie das Friedensschließen mit meinen Ahnen durch versöhnende Botschaften ermöglichte, dass Liebe in mir floss, sodass ich den Frieden in mir fühlen konnte! Für mich ist diese Therapie ein Ansatz von wirksamer Heilung und ein Modell, der Wirklichkeit in verschiedenen Lebenssituationen zu begegnen. Das bedeutsamste Moment war für mich das Einatmen und Ausatmen, um meine Spannung und den Stress zu lösen. Dabei wurde ich von den andern um mich herum, die die Geister meiner Ahnen repräsentierten, ermuntert, zu sprechen, meine Gefühle auszudrücken und loszulassen und meine Tränen zu vergießen, um so Erlösung zu finden.

Ich habe in Uganda mehr als sieben Jahre in Gemeinden mit Menschen gearbeitet, die von HIV und Aids infiziert oder davon betroffen sind. Meine Erfahrung ist, dass viele

nie den Raum bekommen, ihre Gefühle, die Trauer und den Schmerz auszudrücken. Als Ergebnis haben diese trauernden Familien (Waisen und ihre Pfleger) Trauersymptome entwickelt, vor allem Depressionen, Angst, Wut, Schuld, Misstrauen, Unterbrechung in Beziehungen und psychosomatische Störungen, die ihre Beziehungen als Familienmitglieder und die Beziehungen zu ihrer Gemeinschaft unterbrechen.

Der Prozess der Aufstellung ist bereichernd, bewusstseinsfördernd und eine Einsicht, die wir in unserem persönlichen Leben und in der Arbeitssituation anwenden können. Ich fühle mich inspiriert und dazu aufgerufen, die trauernden Familien, Familien von Opfern und Tätern, durch diesen Prozess hindurch zu unterstützen, zu ermutigen und zu führen.“

An den Seminaren nehmen sowohl Weiße als auch Schwarze teil. Da den Schwarzen fast immer nur geringe finanzielle Möglichkeiten zur Verfügung stehen, versuchen wir, unter anderem staatliche Förderung zu erhalten, um Stipendien oder Reisezuschüsse zu ermöglichen und Projekte in den Gemeinden zu fördern. Die Fortbildungen finden in Kapstadt und Johannesburg statt, sodass sie auch für Teilnehmer aus anderen afrikanischen Ländern gut erreichbar sind.